

Nahaufnahme

Klangfarbenform

ECHANGES für einen Blechbläser von Vinko Globokar

Sind nicht Farbe und Form in der Musik in Analogie zur Malerei dahingehend zu unterscheiden, daß die Farbe ein Mittel der Darstellung, die Form hingegen das Dargestellte ist? Die »Emanzipation der Farbe und Klangfarbe« in unserem Jahrhundert hat diese Unterscheidung, die uns Schwarz-Weiß-Reproduktionen von Gemälden bescherte und Musikstücke, die auf das Gerippe des Klavierauszugs reduziert sind, aufgelöst. Die Farbe, konkret und sinnlich unmittelbar, nicht der Abstraktion fähig, wurde in Bildern und Musik zum Träger der Form.

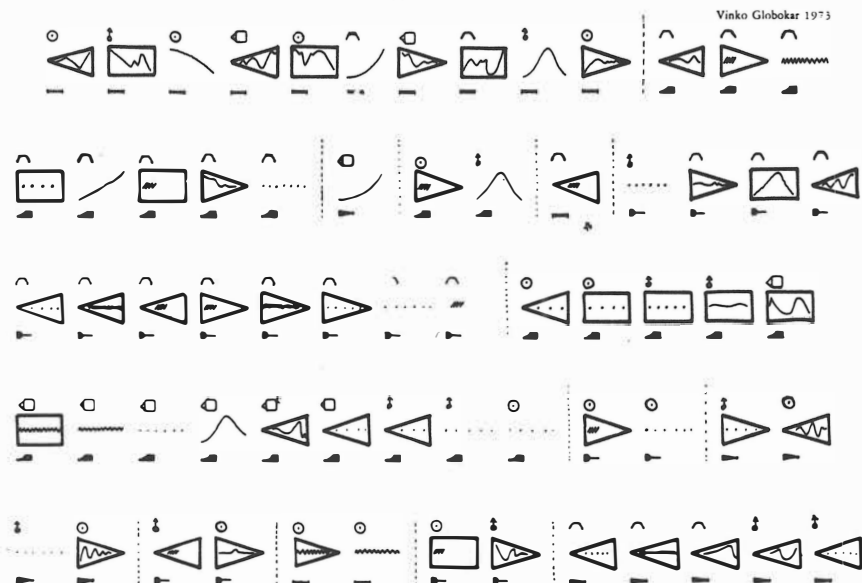
Vinko Globokars »Echanges für einen Blechbläser« von 1973 nutzt grafische Symbole, um einen solchen farbenprächtigen musikalischen Ablauf, erzeugt durch eine exzessiv virtuose Erweiterung der Spieltechnik, festzuhalten. Zugleich sind damit auch präzise Formvorstellungen notiert, die jedoch nicht auf dem Rhythmus basieren, denn die Dauern sind frei, und die nicht von der Tonhöhe im engeren Sinn getragen werden, sondern vom Klang, seiner dynamischen und spieltechnischen Gestaltung.

Symmetrien und Entwicklungen stehen in einem komplizierten Wechselspiel. Das Stück besitzt eine Symmetrieachse, eine Stelle, die durch Staccato und kraftloses Spiel stark ausgedünnt erscheint (im 3. System optisch leicht erkennbar). Um diese Mitte gruppieren sich 32 Felder, wobei jeweils in jeder Hälfte sechs Felder stehen, die für den Spieler an die Grenze des physischen Engagements gehen. Zur klangfarblichen Gestaltung trägt die Verwendung verschiedener Mundstücke bei, die drei ungewöhnlichen werden jeweils dreimal eingesetzt, die »normalen« Blechmundstücke viermal. Nachdem zunächst fünf ungewöhnliche Mundstücke verwendet werden – eine Exposition des Farbenreichtums – tritt (Ende 2. System) ein regelmäßiges Alternieren zwischen einem Blechmundstück und einem atypischen Mundstück auf. Die Verschiedenartigkeit in der ersten Hälfte legt mehr den Eindruck von Bewegung und Entwicklung nahe, der durch die Art der

ECHANGES

für einen Blechbläser

Vinko Globokar 1973



- Plunger oder Dämpfer, die mit der Hand kontinuierlich bewegt werden können.
- kleines Becken
- Dämpfer aus Metall
- das Ventil drücken, dessen Rohr entfernt wurde.
- an der Grenze des physischen Engagements
- mit steigender Kraft
- mit nachlassender Kraft
- keine Kraft

- gebundene Töne, glissandi
- Flatterzunge
- trillern oder zittern oder zerhacken
- einzelne Töne, staccato
- Blechmundstücke (verschieden)
- Doppelrohrbläser (Fag; Ob; E. H. etc.)
- Metall- oder Plastikblechen
- Rohrblattmundstücke (Kl., Sax. usw.)

Klangereignisse unterstützt wird. Es überwiegt gebundene (»melodische«) Tonerzeugung (18mal in der ersten, 10mal in der zweiten Hälfte), die gleichzeitig mit der verdichteten Kraftentfaltung (3./4. System) mehr und mehr Einzeltönen, Zerhacktem, Zitterndem Platz macht (von 19 Staccato-Vorschriften kommen 13 in der zweiten Hälfte vor). Daneben treten auch Triller nach der Mitte häufiger auf. So baut sich ein musikalischer Prozeß auf, der seine Verdichtung, bei dem fünfmal hintereinander der höchste

Krafteinsatz erreicht wird, über das virtuelle Symmetriezentrum hinauschiebt, aber zugleich auch die Auflösung zusammenhängender Klangereignisse mit sich bringt. Fast wie eine Coda wirkt dann das fünfmalige Crescendo am Schluß, das im Staccato steckenbleibt.

Vinko Globokar hat nur von Material gesprochen, das er dem Blechbläser zur Verfügung stellt. Dieses Material hat er jedoch in eine Form gebracht, die der Klangfarbe strukturelle Bedeutung abgewinnt. Beim Hören sind solche Klangfarbenformen leichter, weil unmittelbarer, wahrnehmbar als beim Lesen.

Helga de la Motte-Haber